

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 54 (2002)

Artikel: Pflanzen der Feuchtgebiete in der Region Schaffhausen
Autor: Egli, Bernhard
Vorwort: Feuchtgebiete, die bedrohten Lebensräume : Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuchtgebiete, die bedrohten Lebensräume – Einleitung

Das vorliegende Heft von Hans Walter ist wohl eine versteckte Liebeserklärung des Autors an die geheimnisvolle und wenig bekannte Pflanzenwelt der Feuchtgebiete. Was verstehen wir überhaupt unter Feuchtgebieten? Dazu gehören eine ganze Reihe unterschiedlicher Biotope: Quellen, Quellbäche, kleine und grosse Bachläufe, Wassergräben, Weiher, Tümpel, Pfützen, aber auch grössere Gewässer wie Flüsse und Seen sowie Sonderstandorte wie Flussauen oder Toteisseen. Gemeinsam haben diese Lebensräume den Reichtum an Wasser, aber auch grosse saisonale Unterschiede im Wasserstand. Wasserpflanzen und Wassertiere müssen Überlebenskünstler sein, denn ihr Gewässer kann einmal reissendes Hochwasser führen, Monate später aber trocken fallen.

Entscheidend ist wohl, dass all diese Wasserlebensräume durch die gesellschaftliche Entwicklung im Verlaufe der vergangenen Jahrzehnte massiv unter Druck geraten sind:

- die Belastung der Gewässer durch Abfälle, Abwässer, eingeschwemmte Düngemittel und die Einleitung giftiger Chemikalien (allein im Rhein hat man gegen 300 solcher Substanzen nachgewiesen)
- Trockenlegung von Feuchtgebieten und Mooren
- Begradigung, Kanalisierung, Stauung und Eindolung von Bächen und Flüssen
- zunehmende Belastung durch Freizeitnutzung und Tourismusprojekte
- Einfluss des sauren Regens und der Einwaschung von Luftstickstoff aus der Atmosphäre.

Diese vielfältigen negativen Einflüsse verdarben die Wasserqualität im Lauf der vergangenen 50 bis 100 Jahre katastrophal. Viele Tier- und Pflanzenarten sind deshalb bei uns verschwunden. Durch eine gute schweizerische Umweltschutz- und Gewässerschutzgesetzgebung, verbunden mit einem milliardenteuren Kläranlagenetz, konnte die Wasserqualität der schweizerischen Oberflächengewässer während der letzten Jahrzehnte glücklicherweise markant verbessert werden.

Wohl einschneidender als die chemische Beeinträchtigung der Lebensräume «Gewässer» war die weitgehende Zerstörung der Feuchtgebiete durch Meliorationen, Trockenlegungen und Überbauungen. Dadurch sind viele

Gewässer für immer verschwunden. Gerade das früher vorhandene vielfältige Netz unzähliger kleiner Bächlein, Tümpel und Wassergräben machte es den oftmals als Pioniere lebenden Tier- und Pflanzenarten möglich, das ganze Gebiet der Region Schaffhausen zu besiedeln. Diese ehemalige Vielfalt wurde als Kehrseite der Medaille des grenzenlosen Wachstums und Fortschritts geopfert, fast unbemerkt von der Öffentlichkeit. Es erstaunt deshalb nicht, dass 44% der Tier- und Pflanzenarten der Feuchtgebiete ausgestorben oder aktuell gefährdet sind. Diese erschreckende Zahl ist für alle Naturfreunde (und sollte für alle Menschen) eine ernsthafte Mahnung sein, der weiteren Zerstörung der Lebensräume «Gewässer» mit allen Kräften entgegenzuwirken und die Schaffung neuer Lebensräume aktiv zu fördern. Renaturierung ehemaliger und bestehender verarmter Gewässer, aber auch die optimale Gestaltung von Kiesgruben und Gartenweihern als Sekundärstandorte, kann vielen gefährdeten Arten das Überleben sichern. Ganz nebenbei: gelingt es, unsere Oberflächengewässer zu säubern und artenreichen Lebensräumen aufzuwerten, wird durch die dannzumal verbesserte natürliche Regeneration der Gewässer auch unser Trinkwasser bessere Qualität (sprich tiefere Nitratgehalte und anderes) erlangen – das sind wir unseren Nachkommen schuldig.

Als Beispiel der schleichenden Zerstörung der Feuchtgebiete der Region Schaffhausen stellen wir dem aktuellen Heft einen Auszug aus «Die Flora des Kantons Schaffhausen» von Georg Kummer, Mitteilungen der NGSCH, Nr. 21, 1946, S. 888–890 voran.

Die Pflanzennamen im Heft sind in Deutsch gehalten, mit lateinischen Namen in Klammern. Die Nomenklatur richtet sich nach «Binz, H., Heitz, C., 1990: Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz; Schwabe & Co. Basel.» Zur Aktualisierung der alten Pflanzennamen diente zudem «Glück, H., 1936: Die Süßwasser-Flora Mitteleuropas; Fischer Jena.»

Bernhard Egli, Redaktor

Verzeichnis der wichtigsten Sümpfe, Weiher und Rieter im Kanton Schaffhausen

(Pflanzennamen von Bernhard Egli aktualisiert)

von Georg Kummer 1946

Durch Entwässerungen und Meliorationen von Sümpfen ist einiges Kulturland gewonnen worden. Umgekehrt ist aber dabei eine Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren zerstört worden, die nicht mehr zu schaffen ist. Es wird wertvoll sein, wenn die 1946 noch vorhandenen und die seit etwa 1910 verschwundenen Sumpflandschaften aufgezählt werden.

1946 noch vorhanden:	1910–1946 verschwunden:
a) Kanton Schaffhausen:	
Barzheim: Haussee (teilweise)	Haussee (teilweise), kleines Riet östlich Zollhaus an der Strasse Thayngen–Schlatt am Randen mit Filzfrüchtiger Segge (<i>Carex tomentosa</i> L.), Gemeiner Sumpfwurz (<i>Epipactis palustris</i> [L.] CRANTZ), Knolliger Kratzdistel (<i>Cirsium tuberosum</i> [L.] ALL.) etc.
Beggingen: Spitzgenenwiese mit Trollblume (<i>Trollius europaeus</i> L.), Knolligem Mädesüss (<i>Filipendula vulgaris</i> MOENCH), Hellblauer Bisamhyazinthe (<i>Muscari botryoides</i> [L.] MILLER). Sumpfwiese am Kühbuck mit Trollblume.	Sümpflein in «Binzen» mit Schmalblättrigem Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i> HONCKENY), Knolliger Kratzdistel, Spatelblättrigem Kreuzkraut (<i>Senecio helenitis</i> [L.] SCH. et THELL.) etc. «Rietwies» mit Schmalblättrigem Wollgras und Trollblume.
Beringen: –	Kleines Riet südlich der Teufelsküche mit Breitblättrigem Wollgras (<i>Eriophorum latifolium</i> HOPPE), Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i> [L.] MOENCH), Abbisskraut (<i>Succisa pratensis</i> MOENCH) etc.
Buch: –	Riet westlich Lankertsäcker mit Langblättrigem Sonnentau (<i>Drosera anglica</i> HUDSON), Sumpf-Haarstrang (<i>Peucedanum palustre</i> [L.] MOENCH), Studentenröschen (<i>Parnassia palustris</i> L.), Quellried (<i>Blysmus compressus</i> [L.] PANZER ex LINK) etc. «Oberriet» mit Sumpf-Storchschnabel (<i>Geranium palustre</i> L.) etc. Mühlekanal bei der Brücke mit <i>Potamogeton lucens</i> × <i>natans</i> .

1946 noch vorhanden:

Buchthalen: «Seeli» südlich Innerwydlen. Egelsee bei Ausserwydlen (aber verschandelt).

Dörflingen: Seeli nordöstlich Fallentor (teilweise).

Guntmadingen: Alte Bohnergrube auf dem Lauferberg.

Hallau: Oberer und unterer Weiher am Westhang des Hallauerberges (teilweise).

Hemishofen: Weierli, Seewadel Bibernmündung. Sumpfige Hänge am Rhein.

Herblingen: Weiherwiesen im Fulachtal oberhalb Bahnhof, (teilweise).

Lohn: Verlassene Lehmgruben westlich und nördlich Lohn.

Neuhausen: –

Neunkirch: Erzlöcher auf dem südlichen Wannenberg.

1910–1946 verschwunden:

Seewadel mit Lanzettlichem Reitgras (*Calamagrostis canescens* [WEBER] ROTH), Ufer-Segge (*Carex riparia* CURTIS), Froschlöffel (*Alisma* L.), Igelkolben (*Sparganium* L.), Seeried *Schoenoplectus* [RCHB.] PALLA.), Sumpfried (*Eleocharis* R.BR.), Haarblättrigem Wasser-Hahnenfuss (*Ranunculus trichophyllus* CHAIX) etc.

Ratwiesen.
Weiher östlich der Mühle.
Weiher nördlich Dörflingen gegen Randegg.

–

Sumpfwiesen und Gräben bei Wunderklingen (teilweise) mit Wasser-Ampfer (*Rumex aquaticus* L.), Riesen-Ampfer (*Rumex hydrolapathum* HUDSON) und dem Bastarde beider.

Stuttwiesen.
Weiherwiesen

Riet westlich Seebrugg.
Riet in Oberwiesen nördlich des Dorfes.
Riet nördlich Hohberg.
Härte am Ausgang des Muzzentäli mit Gelber Wiesenraute (*Thalictrum flavum* L.).

–

Kronenriet, kühler Brunnen, teilweise auf Gemarkung Jestetten mit Knolliger Kratzdistel (*Cirsium tuberosum* [L.] ALL.), Otrubas Segge (*Carex otrubae* [REBENTISCH] PODPERA), Frühlings-Enzian (*Gentiana verna* L.), Mehlprimel (*Primula farinosa* L.), Gewöhnlichem Bitterling (*Blackstonia perfoliata*).

Sumpfwiesen in «Wieden»

1946 noch vorhanden:

Ramsen: Moos (sehr wertvolles, einziges noch erhaltenes Moor bei Ramsen).
Bibermündung

Rüdlingen: Obere und untere Rheininsel und alter Rheinlauf. Gehängesümpflein in der Ramsau. Kleines Waldmoor mit Torfmoos (*Sphagnum*) im «Loch» gegen Rafz.

Schaffhausen: Weiherwiesen im Fulachtal nördlich Forsthaus Neutal.
Kleines Waldmoor auf der Enge mit *Sphagnum*.
Weiher im Eschheimertal.

Schleithelm: Wutachufer nördlich Oberwiesen in Wieden etc.

Siblingen: –

Stein am Rhein: Rheinwiesen «in Hosen» unterhalb Stein.

Thayngen: Rudolfsee, Morgenshof, alter Weiher und Moos im Fulachtal, Egelsee

Wilchingen: Bettenweiher

1910–1946 verschwunden:

Riedkruke unterhalb Caroli.
Riethänge bei Wilen.
Lankertsäcker gegen Buch.
Sumpfhänge westlich Wiesholz.
Riet zwischen Ramsen und Hofenacker mit Grossem Sumpf-Hahnenfuss (*Ranunculus lingua* L.), Cypergras-Segge (*Carex pseudocyperus* L.), Frühlings-Enzian, Aufgeblasenem Enzian (*Gentiana utriculosa* L.), Sumpf-Hornklee (*Lotus uliginosus* SCHKUHR), Mauer-Hungerblümchen (*Draba muralis* L.), Wasser-Kreuzkraut (*Senecio aquaticus* HILL), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides* L.), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata* L.).

–

Pfaffensee östlich Wegenbach und Spitzwiesental.
Sumpfwiesen auf dem Griesbach.

Entensee Westerholz.

Riet Dettlingen, wo die Gemarkungen Siblingen, Löhningen und Neunkirch zusammenstossen.

Sumpf zwischen Burg und Untereschenz.

Brudersee mit Gelber Schwertlilie (*Iris pseudacorus* L.), Sumpf-Helmkraut (*Scutellaria galericulata* L.), Pfeifengras (*Molinia* SCHRANK), Blutaug (*Potentilla palustris* [L.] SCOP.), *Cirsium tuberosum* etc.
Weiher und Pfützwiesen hinter dem Berg.
Lehmgruben östlich Ziegelfabrik mit Breitblättrigem Rohrkolben (*Thypha latifolia* L.), Cypergras-Segge, Gift-Hahnenfuss (*Ranunculus sceleratus* L.) etc.
«Speck» mit Wasserfenchel (*Oenanthe aquatica* [L.] POIRET). Riet westlich Wixlen.

Kleine Sümpfe östlich Haslach.



Abb. 1: Wutach beim «Wiizemersteg». Hoher Wasserstand bei Schneeschmelze

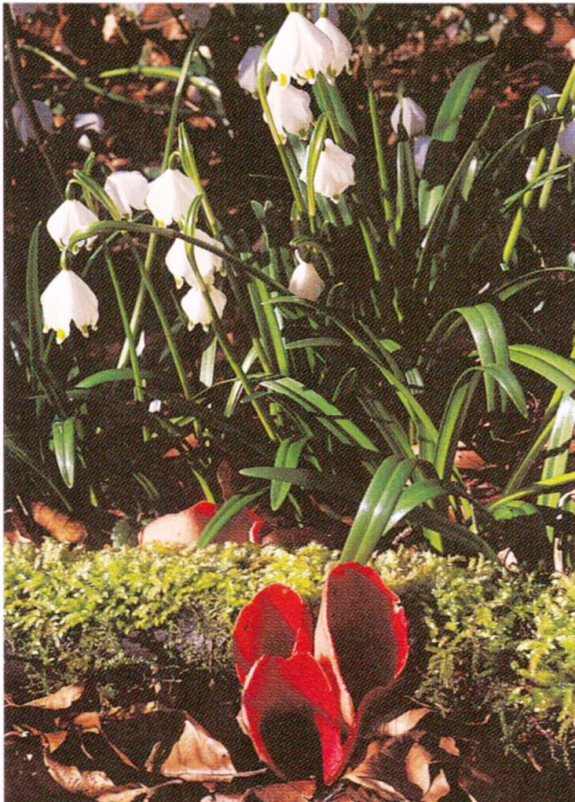


Abb. 2: Märzenglöckchen und Zinnoberroter Kelchbecher



Abb. 3: Überwinternder Schachtelhalm